

# Das „Clashing Images of Personal Life“-Argument und was Kompatibilisten dazu sagen

Fabian Hundertmark Matrikel-Nummer: 1769284

30. Mai 2007

„Ich glaube nicht an die Freiheit des Willens. Schopenhauers Wort: 'Der Mensch kann wohl tun, was er will, aber er kann nicht wollen, was er will', begleitet mich in allen Lebenslagen und versöhnt mich mit den Handlungen der Menschen, auch wenn sie mir recht schmerzlich sind. Diese Erkenntnis von der Unfreiheit des Willens schützt mich davor, mich selbst und die Mitmenschen als handelnde und urteilende Individuen allzu ernst zu nehmen und den guten Humor zu verlieren.“<sup>1</sup>

*-Albert Einstein*

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Was werde ich tun?</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Determinismus, Kompatibilismus, Inkompatibilismus</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Das „Clashing Images of Personal Life“-Argument</b>	<b>3</b>
3.1	Zwei Voraussetzungen für Willensfreiheit . . . . .	3
3.2	Sind die Voraussetzungen im Determinismus gegeben? . . . . .	5
3.3	Beweis der Wahrheit des Inkompatibilismus . . . . .	6
<b>4</b>	<b>Mögliche Entgegnungen des Kompatibilisten</b>	<b>7</b>
<b>5</b>	<b>Meine Meinung</b>	<b>8</b>
<b>6</b>	<b>Anhang</b>	<b>9</b>
6.1	Das „Clashing Images of Personal Life“-Argument in Kurzform . . . . .	9
6.2	Quellen . . . . .	10

---

<sup>1</sup>Einsteins Glaubensbekenntnis. <[http://www.einstein-website.de/z\\_biography/glaubensbekenntnis.html](http://www.einstein-website.de/z_biography/glaubensbekenntnis.html)>, 23.5.2007 19:12

# 1 Was werde ich tun?

Im folgenden Essay werde ich das Thema der Willensfreiheit behandeln. Der Fokus soll hierbei auf der Rekonstruktion eines Arguments für den Inkompatibilismus liegen, welches Ekstrom das „Clashing Images of Personal Life“-Argument nennt. Um dem Leser eine Grundlage für diese Darstellung zu geben, werde ich zunächst die Thesen des Determinismus, des Kompatibilismus und des Inkompatibilismus darstellen. Nach der Rekonstruktion des Arguments werde ich es auf seine Stichhaltigkeit überprüfen und eine mögliche Entgegnung aufzeigen. Am Schluss werde ich zeigen, warum meiner Meinung nach der Streit zwischen Kompatibilisten und Inkompatibilisten eher auf unterschiedlichen Intuitionen als auf deduktiver Argumentation basiert.

## 2 Determinismus, Kompatibilismus, Inkompatibilismus

Die These des Determinismus lässt sich anhand von John Conways „Game of Life“ verdeutlichen:

Bei dem „Game of Life“ handelt es sich um einen zellulären Automaten. Dieser besteht aus einem gitterförmigen, im Idealfall unendlich großen Spielfeld. Jedes Quadrat dieses Spielfelds ist entweder aktiv oder inaktiv. Die Aktivität aller Felder ändert sich rundenweise und nach folgenden Regeln:

1. Wenn exakt zwei Nachbarn eines Feldes im letzten Zyklus aktiv waren, behält es seinen Zustand bei.
2. Wenn exakt drei Nachbarn eines Feldes im letzten Zyklus aktiv waren, wird es aktiv.
3. Trifft weder Regel 1 noch Regel 2 zu, wird es inaktiv.

Hat man nun ein komplett deaktiviertes Spielfeld und stellt durch die Aktivierung einiger Felder einen Anfangszustand her, folgen aus diesem Zustand und den drei Regeln alle weiteren Zyklen.<sup>2</sup>

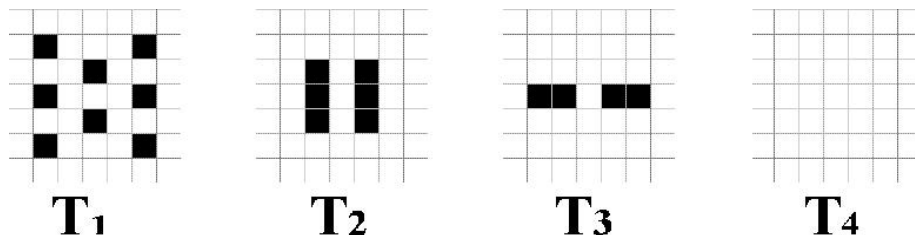


Abbildung 1: John Conways „Game of Life“: Ablauf bei Anfangsstellung  $T_1$  (schwarze Felder: aktiv; weiße Felder: inaktiv)

<sup>2</sup>vgl. Clark, Andy. *Mindware: An Introduction to the Philosophy of Cognitive Science*, Oxford: Oxford University Press, 2001. S. 52

Stellt man zum Beispiel den das Punktmuster des Zustands  $T_1$  (siehe Abbildung 1) her, folgt aus diesem notwendigerweise Zustand  $T_2$  (zwei parallele Striche). Aus  $T_2$  folgt wiederum die unterbrochene Linie  $T_3$  und aus dieser das leere Spielfeld  $T_4$ . Es ist offensichtlich, dass jede Wiederholung des „Game of Life“ mit Anfangsstellung  $T_1$  alle diese Zustände durchläuft und im vierten Zyklus ein leeres Spielfeld hervorbringt. Die Zustände  $T_2$ ,  $T_3$  und  $T_4$  sind also *notwendige* Folgen aus dem Zustand  $T_1$  und den Spielregeln.

Der Determinismus sagt nun, dass sich unsere Welt in dieser Hinsicht genauso verhält wie das „Game of Life“: Zusammen mit den Naturgesetzen<sup>3</sup> führt ein Zustand notwendigerweise zu einem anderen Zustand, welcher wiederum zu einem anderen Zustand führt. Ekstrom formuliert die These des Determinismus wie folgt: „At any particular moment, there is, given the actual past and the laws of nature, exactly one way the world could go.“<sup>4</sup>

Für unsere Zwecke, werde ich die These folgendermaßen formulieren:

Wenn  $t_1$  und  $t_2$  zwei aufeinander folgende Zeitpunkte sind<sup>5</sup>, dann gilt: Für jedes Ereignis<sup>6</sup> zum Zeitpunkt  $t_2$  gilt, dass es sich notwendig aus dem Weltzustand zum Zeitpunkt  $t_1$  und den herrschenden Naturgesetzen ergibt.

Nun da wir eine Idee davon haben was Determinismus ist, werde ich zeigen in welchem Verhältnis dieser – verschiedenen philosophischen Positionen zufolge – zur Willensfreiheit steht. Es gibt grundsätzlich zwei verschiedene Positionen, die sowohl den Determinismus als auch die Willensfreiheit betreffen: Der *Inkompatibilismus* nimmt an, dass *entweder* die These des Determinismus *oder* die These der Willensfreiheit falsch sein muss. Der *Kompatibilismus* hingegen nimmt an, dass beide Thesen *miteinander vereinbar* sind und das deswegen beide wahr sein können. Stellt sich durch empirische Forschung heraus, dass der Determinismus wahr ist, muss der Inkompatibilist daraus folgern, dass es keine Willensfreiheit gibt. Für den Kompatibilisten hingegen wäre eine solche Feststellung kein Grund an der Willensfreiheit zu zweifeln. Doch was ist ein freier Wille? Eine Antwort auf diese Frage geben die Inkompatibilisten und damit auch gleich ein Argument gegen den Kompatibilismus.

## 3 Das „Clashing Images of Personal Life“-Argument

### 3.1 Zwei Voraussetzungen für Willensfreiheit

Der Inkompatibilist beruft sich in seinem Argument auf zwei verbreitete Intuitionen, die im allgemeinen mit dem Begriff der Willensfreiheit verbunden werden. Er setzt voraus, dass diese Intuitionen

<sup>3</sup>Im „Game of Life“ die drei Regeln

<sup>4</sup>Ekstrom, Laura Waddell. *Free Will. A Philosophical Study*, Boulder: Westview Press, 2000. S. 16

<sup>5</sup>Wobei  $t_2$  auf  $t_1$  folgt.

<sup>6</sup>Unter Ereignissen verstehe ich alle Dinge die passieren. (vgl. Casati, Roberto, Varzi, Achille, „Events“, *The Stanford Encyclopedia of Philosophy* (Summer 2006 Edition), Edward N. Zalta (ed.), URL = <<http://plato.stanford.edu/archives/sum2006/entries/events/>>.) Will man also rausfinden, ob eine Entität ein Ereignis ist, fragt man, ob es passiert oder passieren kann. Ist dies der Fall, so ist es ein Ereignis. So ist zum Beispiel der Zusammenstoß einer Billardkugel mit einer anderen ein Ereignis. Ein Hund eine Billardkugel, eine 3 oder „rot“ sind keine Ereignisse, da sie nicht passieren.

notwendige Bedingungen dafür sind, dass eine Handlung aus freiem Willen stattfindet.

### **Die *ingeschränkte* Abhängigkeit der eigenen Entscheidungen von der Vergangenheit**

Betrachten wir uns selbst als Wesen mit einem freien Willen, so setzen wir voraus, dass einige unserer Handlungen nicht durch die Vergangenheit bestimmt werden, sondern dass sie höchstens einen leichten Einfluss auf unsere Entscheidungen hat.<sup>7</sup> Eine typische freie Handlung ist die Wahl des Studienfachs. Hier ein Beispiel:

Stellen wir uns vor, Steffi hat ihr Abitur mit einem Notendurchschnitt von 1,0 gemacht. Nun muss sie sich entscheiden, was sie studieren will. Da sie einen guten Abschluss hat, stehen ihr alle Türen offen. Dennoch schließt sie einige Fächer von vornherein aus: Chemie und Mathematik hat sie nie gemocht, also wird sie diese Fächer auch nicht studieren. Einige Fachrichtungen kommen aber in Frage: So überlegt sie, ob sie Philosophie oder Medizin studieren soll. Für beide Möglichkeiten gibt es Gründe, deren Ursprünge selbstverständlich in der Vergangenheit liegen: Sie hat gehört, dass man mit einem erfolgreichen Medizinstudium viel Geld verdienen kann. Philosophie jedoch war in der Schule ihr Lieblingsfach. Steffi hat also eine Entscheidung vor sich, nach der sie handeln wird, indem sie sich für das entsprechende Studienfach einschreibt.

An dem Beispiel sieht man, dass die Vergangenheit Einfluss unsere Entscheidungen und damit auch auf unsere Handlungen hat. Dieser scheint jedoch nicht so groß zu sein, dass man nicht mehr von einer freien Handlung sprechen würde. So kann Steffi noch immer die verschiedenen Möglichkeiten durchdenken, die Vor- und Nachteile abwägen, gewichten etc. und so zu einer Entscheidung kommen. Anders würde die Situation aussehen, wenn ihr jemand mit dem Tode drohen würde, für den Fall, dass sie sich nicht für Medizin entscheidet. In diesem Fall wäre Steffis Handlung nicht mehr frei, sondern von der Vergangenheit (der Drohung) bestimmt. Die These der Unabhängigkeit der eigenen Entscheidungen von der Vergangenheit lässt sich negativ formuliert wie folgt ausdrücken:

Wenn  $t_3$  ein Zeitpunkt in der Vergangenheit und  $t_4$  die Gegenwart ist, dann gilt: Für jede Handlung aus freiem Willen zum Zeitpunkt  $t_4$  gilt, dass sie sich nicht notwendig aus dem Weltzustand zum Zeitpunkt  $t_3$  und den herrschenden Naturgesetzen ergibt.

Eng mit dieser Vorstellung hängt eine andere Intuition über Willensfreiheit zusammen.

### **Die Möglichkeit anders zu handeln**

Während sich die oben aufgeführte Intuition auf die Vergangenheit bezieht, hat die zweite mehr mit der Zukunft zu tun. Es geht um „the ability to do otherwise“<sup>8</sup>. Diese Fähigkeit anders zu handeln legt das Bild einer offenen Zukunft nahe, die den Gegensatz zu einer bereits entschiedenen Vergangenheit darstellt. In diesem Bild ist die Gegenwart ein Punkt in der Zeit, an dem zwischen möglichen, zukünftigen Welten entschieden wird.

---

<sup>7</sup>vgl. Ekstrom, Laura Waddel. *Free Will. A Philosophical Study*, Boulder: Westview Press, 2000. S. 24

<sup>8</sup>ebenda

Betrachten wir zur Veranschaulichung wieder Steffis Entscheidung betreffend des Studiengangs. Steffi würde vermutlich sagen, dass sie zwischen zwei Möglichkeiten entscheidet, wenn sie wählt ob sie Philosophie oder Medizin studiert. Zum Zeitpunkt der Entscheidung legt sie sich also auf einen Zukunftsverlauf fest. Das heißt nicht, dass sie sich nicht mehr umentscheiden kann, wenn ihr z. B. nach einem Semester der gewählte Studiengang nicht mehr gefällt, aber es bedeutet, dass sie vorerst Handlungen ausführen wird, die auf ihrer Wahl beruhen. So wird sie vielleicht ihren Eltern sagen, wie sie sich entschieden hat und sich dann für den entsprechenden Studiengang einschreiben.

Der entscheidende Punkt um den es bei dieser intuitiven Bedingung für Willensfreiheit geht, wird von Ekstrom als das „forking-paths model of the future“<sup>9</sup> bezeichnet. In dieser Analogie ist ein Handelnder als einen Wanderer auf einem sich stark verzweigendem Weg zu sehen. Die Vergangenheit ist als Analogie zum zurückgelegten Weg, die Zukunft als Analogie zum noch zu gehenden Weg und die Gegenwart als der aktuelle Standort zu sehen. Verzweigungen stellen die Entscheidungssituationen des Akteurs dar. Die These der Möglichkeit anders zu handeln lässt sich wie folgt darstellen:

Wenn  $t_5$  die Gegenwart und  $t_6$  ein Zeitpunkt in der Zukunft ist, dann gilt: Für jede Handlung aus freiem Willen zum Zeitpunkt  $t_6$  gilt, dass sie sich nicht notwendig aus dem Weltzustand zum Zeitpunkt  $t_5$  und den herrschenden Naturgesetzen ergibt.

Nun haben wir zwei Bedingungen, die Handlungen aus freiem Willen erfüllen müssen. Können diese Bedingungen aber noch erfüllt sein, wenn der Determinismus wahr ist?

### 3.2 Sind die Voraussetzungen im Determinismus gegeben?

Um dies zu entscheiden hier nochmal die **These des Determinismus**: Wenn  $t_1$  und  $t_2$  zwei aufeinander folgende Zeitpunkte sind, dann gilt: Für jedes Ereignis zum Zeitpunkt  $t_2$  gilt, dass es sich notwendig aus dem Weltzustand zum Zeitpunkt  $t_1$  und den herrschenden Naturgesetzen ergibt.

#### Die *eingeschränkte* Abhängigkeit der eigenen Entscheidungen von der Vergangenheit

Untersuchen wir zuerst die Bedingung der eingeschränkten Abhängigkeit der eigenen Handlungen von der Vergangenheit: Wenn  $t_3$  ein Zeitpunkt in der Vergangenheit und  $t_4$  die Gegenwart ist, dann gilt: Für jede Handlung aus freiem Willen zum Zeitpunkt  $t_4$  gilt, dass sie sich nicht notwendig aus dem Weltzustand zum Zeitpunkt  $t_3$  und den herrschenden Naturgesetzen ergibt.

Nimmt man ein paar sehr plausible Annahmen hinzu, sieht man, dass die Bedingung nicht erfüllt werden kann, wenn der Determinismus wahr ist: Die erste Annahme ist, dass es sich bei jeder Handlung aus freiem Willen um ein Ereignis handeln muss. Dies ist jedoch unproblematisch. So ließt man in der Stanford Encyclopedia of Philosophy: „Prima facie, actions are categorized as a subclass

---

<sup>9</sup>ebenda (im Original von Van Inwagen)

of events, namely, animate events.“<sup>10</sup> Auch ist kein Grund zu sehen, warum hier Handlungen aus freiem Willen eine Ausnahme darstellen sollten. Die zweite Annahme ist, dass die Gegenwart auf jeden beliebigen Zeitpunkt in der Vergangenheit folgt. Dies scheint sehr viel unproblematischer zu sein und bedarf meiner Meinung nach keiner weiteren Erörterung. Nimmt man diese Annahmen zu der These des Determinismus hinzu sieht man, dass folgender Satz logisch aus diesem folgt und dass er der These der eingeschränkten Abhängigkeit von der Vergangenheit widerspricht:

Wenn  $t_3$  ein Zeitpunkt in der Vergangenheit und  $t_4$  die Gegenwart ist, dann gilt: Für jede Handlung aus freiem Willen zum Zeitpunkt  $t_4$  gilt, dass sie sich notwendig aus dem Weltzustand zum Zeitpunkt  $t_3$  und den herrschenden Naturgesetzen ergibt.

Der Determinismus schließt also aus, dass die Bedingung der eingeschränkten Abhängigkeit der eigenen Handlungen von der Vergangenheit je erfüllt werden kann. Doch wie sieht es mit der zweiten Bedingung aus?

### Die Möglichkeit anders zu handeln

Zur Erinnerung, hier noch einmal die These der Möglichkeit anders zu handeln: Wenn  $t_5$  die Gegenwart und  $t_6$  ein Zeitpunkt in der Zukunft ist, dann gilt: Für jede Handlung aus freiem Willen zum Zeitpunkt  $t_6$  gilt, dass sie sich nicht notwendig aus dem Weltzustand zum Zeitpunkt  $t_5$  und den herrschenden Naturgesetzen ergibt.

Nimmt man erneut die Annahme hinzu, dass es sich bei jeder Handlung aus freiem Willen um ein Ereignis handeln muss, fehlt einem nur noch die äußerst plausible Prämisse, dass die Zukunft auf die Gegenwart folgt und es ergibt sich folgender Satz aus der These des Determinismus:

Wenn  $t_5$  die Gegenwart und  $t_6$  ein Zeitpunkt in der Zukunft ist, dann gilt: Für jede Handlung aus freiem Willen zum Zeitpunkt  $t_6$  gilt, dass sie sich notwendig aus dem Weltzustand zum Zeitpunkt  $t_5$  und den herrschenden Naturgesetzen ergibt.

Offensichtlich steht auch dieser Satz im Widerspruch zu der Möglichkeit anders zu handeln.

### 3.3 Beweis der Wahrheit des Inkompatibilismus

Setzt ein freier Wille also voraus, dass die Menschen teilweise unabhängig von der Vergangenheit handeln können und dass sie die Möglichkeit haben anders zu handeln, ergibt sich aus der Unmöglichkeit einer dieser Voraussetzungen, dass es keine Handlungen aus freiem Willen gibt. Gilt also der Widerspruch der beiden Bedingungen<sup>11</sup> mit dem Determinismus, folgt logisch, dass sich dieser nicht mit einem freien Willen verträgt. Das „Clashing Images of Personal Life“-Argument beweist also, dass der Inkompatibilismus wahr ist.

Doch können die Kompatibilisten dieses Ergebnis nicht akzeptieren. Ich werde nun mögliche Entgegnungen der Kompatibilisten auf diese Argumentation darstellen.

---

<sup>10</sup>Casati, Roberto, Varzi, Achille. „Events“, The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Summer 2006 Edition), Edward N. Zalta (ed.), URL = <<http://plato.stanford.edu/archives/sum2006/entries/events/>>.

<sup>11</sup>oder auch nur einer der beiden

## 4 Mögliche Entgegnungen des Kompatibilisten

Es gibt prinzipiell zwei verschiedene Arten, ein Argument zu widerlegen: Die Erste bestreitet, dass es schlüssig ist, dass also aus der Wahrheit der Prämissen die Wahrheit der Konklusion folgt. Die Zweite bestreitet die Wahrheit der Prämissen.

**Das Bestreiten der Schlüssigkeit** scheint bei dem vorliegenden Argument keine plausible Möglichkeit zu sein. Wenn die Zusatzannahmen wahr sind und außerdem die Bedingungen der Willensfreiheit und die These Determinismus korrekt dargestellt sind, ergibt sich aus ihnen zwangsläufig, dass letztere nicht kompatibel sind.

**Das Bestreiten der Prämissen** scheint erfolgversprechender zu sein: Zwar sind Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durch ihr Aufeinanderfolgen definiert; die These, dass es sich bei Handlungen um Ereignisse handelt, ist jedoch nicht so unumstritten. So sehen Wright, Chisholm und Bach in Handlungen eher eine Relation zwischen Handelndem und Ereignis.<sup>12</sup> Dies ist jedoch eher ein formaler Aspekt und daher für den Kompatibilisten nicht der Hauptangriffspunkt des Arguments. Dieser liegt eher in den Bedingungen der Willensfreiheit. So können Kompatibilisten behaupten, dass sowohl eine eingeschränkte Abhängigkeit von der Vergangenheit, als auch die Möglichkeit anders zu handeln keine notwendigen Bedingungen für Willensfreiheit sind. So formuliert Beckermann seine Theorie der Willensfreiheit folgendermaßen:

„Meine Entscheidung ist frei, wenn ich einerseits vor der Entscheidung innehalten und überlegen kann, was ich in der gegebenen Situation tun sollte, und wenn andererseits in diesem Fall meine Entscheidung durch das Ergebnis dieser Überlegung bestimmt wird.“<sup>13</sup>

Diese Theorie sieht eine eingeschränkte Abhängigkeit von der Vergangenheit und die Möglichkeit anders zu handeln nicht als notwendige Bedingungen für Willensfreiheit an. So muss in dieser Konzeption das Innehalten und Durchdenken vor der Entscheidung nicht zwangsläufig passieren, es reicht viel mehr ein kontrafaktisches Konditional der Form „Wenn Person X vor der Entscheidung innegehalten und überlegt hätte...“ aus um eine Entscheidung und die daraus resultierende Handlung zu einer willensfreien zu machen.

Einen ähnlichen Weg geht auch Frankfurts hierarchisches Modell der Wünsche. Dieses nimmt an, dass es zum einen normale Wünsche und zum anderen höherstufige Wünsche (also Wünsche die andere Wünsche betreffen) gibt. Eine Handlung ist nach Frankfurt frei, wenn sie auf höherstufigen Wünschen basiert – falls solche vorhanden sind.<sup>14</sup> Hier ein Beispiel:

<sup>12</sup>vgl. Casati, Roberto, Varzi, Achille. „Events“, The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Summer 2006 Edition), Edward N. Zalta (ed.), URL = <<http://plato.stanford.edu/archives/sum2006/entries/events/>>.

<sup>13</sup>Beckermann, Ansgar. Freier Wille - Alles Illusion? <<http://www.uni-bielefeld.de/philosophie/personen/beckermann/Alles%20Illusion.pdf>>, 29.5.2007, 13:13. S. 13

<sup>14</sup>vgl. Ekstrom, Laura Waddel. Free Will. A Philosophical Study, Boulder: Westview Press, 2000. S. 74f.

Liege ich morgens im Bett und in einer halben Stunde beginnt für mich die Uni, kann ich den Wunsch haben, liegen zu bleiben. Es kann aber auch sein, dass in mir ein höherstufiger Wunsch existiert der etwa folgenden Inhalt hat: „Ich will nicht den Wunsch haben, liegen zu bleiben.“ Ist dies der Fall und ich bleibe trotzdem liegen, handle ich nach Frankfurt unfrei. Stehe ich aber auf und überwinde meinen niedrigstufigen Wunsch („Ich will liegen bleiben“), handle ich frei.

Auch hier gehört es nicht zu den Bedingungen der Willensfreiheit, dass je eine Handlung nur beschränkt abhängig von der Vergangenheit war oder dass es die Möglichkeit gäbe, anders zu handeln. So führt die Vorstellung eines Menschen, bei dem alle Wünsche und Handlungen determiniert sind und bei dem auch determiniert ist, dass er alle höherstufigen Wünsche erfüllt, nicht zu einem Widerspruch. Dieser Mensch wäre nach den Bedingungen des „Clashing Images of Personal Life“-Arguments unfrei, nach Frankfurts Bedingungen aber frei.

Aufgrund den vorausgesetzten Bedingungen für Willensfreiheit ist also zu erwarten, dass sich Kompatibilisten wie Beckermann und Frankfurt von dem „Clashing Images of Personal Life“-Argument nicht beeindruckt lassen würden.

Stellt das „Clashing Images of Personal Life“-Argument also nur zu strenge Bedingungen auf, die erfüllt sein müssen um eine Handlung willensfrei zu nennen?

## 5 Meine Meinung

Ich sehe das Hauptproblem der Auseinandersetzung zwischen Kompatibilisten und Inkompatibilisten darin, dass es – wie ich dargestellt habe – keine einheitliche Meinung darüber gibt, was Willensfreiheit ist. Dementsprechend ist die Diskussion vor allem von verschiedenen Intuitionen geleitet: Beckermann und Frankfurt nähern sich der Willensfreiheit über den Begriff der moralischen Verantwortlichkeit. Sie fragen sich also, wann man im allgemeinen eine Handlung als moralisch verwerflich oder lobenswert ansieht. Auch wenn die Antworten unterschiedlich ausfallen, haben beide einen ähnlichen Kern.

Das „Clashing Images of Personal Life“-Argument hingegen scheint mehr die Intuitionen derer zu treffen, denen der Determinismus und seine Folgen fremd sind. So glaube ich, dass die Common-Sense-Meinung über Willensfreiheit voraussetzt, dass eine gewisse Unabhängigkeit von der Vergangenheit und auch eine Möglichkeit anders zu handeln gegeben ist. Es ist wahrscheinlich, dass diese Meinung von einem indeterministischen, dualistischen Weltbild geprägt ist.

Es scheint sich also um (mindestens) zwei inkompatible Ansätze zu handeln. Ich persönlich neige eher dem Zweiten zu, dennoch sehe ich die Notwendigkeit, moralische Verantwortlichkeit in irgendeiner Weise zu limitieren. In diesem Licht sind Beckermanns und Frankfurts Konzeptionen also durchaus sinnvoll. Ob es sich allerdings um Konzeptionen von Willensfreiheit oder um etwas anderes handelt, hat meiner Meinung nach mehr mit persönlichen Intuitionen über Wortbedeutung als mit deduktiver Argumentation zu tun.



## 6 Anhang

### 6.1 Das „Clashing Images of Personal Life“-Argument in Kurzform

#### Prämissen:

**These des Determinismus:** Wenn  $t_1$  und  $t_2$  zwei aufeinander folgende Zeitpunkte sind, dann gilt: Für jedes Ereignis zum Zeitpunkt  $t_2$  gilt, dass es sich notwendig aus dem Weltzustand zum Zeitpunkt  $t_1$  und den herrschenden Naturgesetzen ergibt.

**1. Bedingung der Willensfreiheit:** <sup>15</sup> Wenn  $t_3$  ein Zeitpunkt in der Vergangenheit und  $t_4$  die Gegenwart ist, dann gilt: Für jede Handlung aus freiem Willen zum Zeitpunkt  $t_4$  gilt, dass sie sich nicht notwendig aus dem Weltzustand zum Zeitpunkt  $t_3$  und den herrschenden Naturgesetzen ergibt.

**2. Bedingung der Willensfreiheit:** <sup>16</sup> Wenn  $t_5$  die Gegenwart und  $t_6$  ein Zeitpunkt in der Zukunft ist, dann gilt: Für jede Handlung aus freiem Willen zum Zeitpunkt  $t_6$  gilt, dass sie sich nicht notwendig aus dem Weltzustand zum Zeitpunkt  $t_5$  und den herrschenden Naturgesetzen ergibt.

**Zusatzannahme 1:** Gegenwart folgt auf Vergangenheit.

**Zusatzannahme 2:** Zukunft folgt auf Gegenwart.

**Zusatzannahme 3:** Bei Handlungen aus freiem Willen handelt es sich um Ereignisse.

#### Konklusion:

**These der Inkompatibilisten:** Die These des Determinismus ist mit den Bedingungen der Willensfreiheit inkompatibel.

---

<sup>15</sup>Die *eingeschränkte* Abhängigkeit der eigenen Entscheidungen von der Vergangenheit

<sup>16</sup>Die Möglichkeit anders zu handeln

## 6.2 Quellen

- Beckermann, Ansgar. Freier Wille - Alles Illusion?.  
<<http://www.uni-bielefeld.de/philosophie/personen/beckermann/Alles%20Illusion.pdf>>, 29.5.2007, 13:13.
- Casati, Roberto, Varzi, Achille. „Events“, The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Summer 2006 Edition), Edward N. Zalta (ed.).  
<<http://plato.stanford.edu/archives/sum2006/entries/events/>>, 29.5.2007, 17:13.
- Clark, Andy. Mindware: An Introduction to the Philosophy of Cognitive Science, Oxford: Oxford University Press, 2001.
- Einsteins Glaubensbekenntnis.  
<[http://www.einstein-website.de/z\\_biography/glaubensbekenntnis.html](http://www.einstein-website.de/z_biography/glaubensbekenntnis.html)>, 23.5.2007 19:12
- Ekstrom, Laura Waddel. Free Will. A Philosophical Study, Boulder: Westview Press, 2000.